

# Die frohe Botschaft in zwei Teilen

Von Juliana Eiland-Jung

**Verteilt auf zwei Abende ist das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach in der Lahrer Stiftskirche aufgeführt worden.**



Viola de Galgoczy sang bei der Darbietung als Teil eines Solistenquartetts.  
Foto: Heidi Föbel

. Der Eingangsschor "Jauchzet, frohlocket" aus dem Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach ist ein echter Ohrwurm. Am Wochenende gingen die Besucherinnen und Besucher der Aufführung durch das evangelische Bezirkskantorat in der Lahrer Stiftskirche gleich zweimal mit dieser frohen Botschaft im Herzen nach Hause.

Zweimal stehende Ovationen, Jubel und minutenlanger Applaus waren am Samstag und Sonntag der Lohn für eine überaus gelungene Gesamtauführung des Bach'schen Weihnachtsoratoriums in zwei Teilen. Geplant war es anders: Am Samstagabend hätte das Oratorium eigentlich in St. Georgen aufgeführt werden sollen, am Sonntag dann in Lahr. "Weil die Corona-Zahlen in St. Georgen so hoch sind, haben wir auf ein Konzert dort verzichtet", erklärte Kirchenmusikdirektor Hermann Feist gegenüber der BZ. Nach Rechtslage wäre die Aufführung möglich gewesen, jedoch hatten die Organisatoren vor Ort Zweifel, ob das Publikum das Angebot angenommen hätte. Daraus entsprang die Idee, das insgesamt zweieinhalbstündige Werk anstatt an einem Abend (mit Pause) in Lahr an zwei Abenden ohne Pause aufzuführen.

Das war eine in jeder Hinsicht gute Entscheidung. Denn das Werk, das von Bach für sechs Sonntage zwischen Weihnachten und Dreikönig komponiert worden war, konnte so vom "Konzertentwöhnten" Publikum in zwei Tranchen genossen werden. Der Erfolg des Konzerts resultierte jedoch keineswegs nur aus der gelungenen Darreichungsform, sondern vor allem aus dem wunderbaren Zusammenspiel von Chor, Orchester und Solisten.

Von den strengen Corona-Regeln, unter denen das Werk einstudiert und aufgeführt wurde, war nichts mehr zu spüren, als die ersten Paukenschläge erklangen. Dann folgte, an beiden Konzerttagen, eben jener Chor, der – zusammen mit der Hirtenmusik aus der zweiten Kantate – wohl zu den bekanntesten Stücken klassischer Weihnachtsmusik gehört.

Die Kantorei an der Stiftskirche, das Concertino vocale und die Jacobuskantorei waren zum großen Chor vereint unter der Leitung von Hermann Feist, der im Februar 2022 in den Ruhestand tritt. Vier- oder fünfmal habe er das Werk in den vergangenen 31 Jahren bereits aufgeführt, doch Ermüdungserscheinungen gebe es keine. Mit Verve dirigiert er das Gesamtensemble, in der schönen

Echo-Arie "Flößt, mein Heiland" sogar in Richtung Orgelepore und Chorraum gleichzeitig. Denn vorne galt es, dem Oboisten Ulrich Steurer und der Chorsolistin Barbara Weis-Neugart die Einsätze zu geben, links neben Feist stand Sopranistin Natallia Baldus und auf der Orgelepore Oboist Johannes Werz – und alle vier warfen sich die Töne zu, die wie ein heiteres Pingpong durch das Kirchenschiff schwebten.

Das war nur einer der an besonderen Momenten reichen Aufführung, deren Solistenquartett – neben Natallia Baldus bestehend aus Viola de Galgóczy (Alt), Nik Kevin Koch (Tenor) und Frederik Baldus (Bass) – sich unlängst an gleicher Stelle in Rossinis Petite Messe solennelle bewiesen hatte. Hervorragend aufgestellt war auch das Orchester mit Konzertmeisterin Saskia Mährlein, die am Ende ebenso einen Sonderapplaus erhielt wie die 25-jährige, aus Korea stammende Trompeterin Goeun Park, die mit ihrem klaren und leichten Ton echte Glanzlichter aufblitzen ließ.

Der Wechsel zwischen den biblischen Rezitativen, wunderbaren Solo-Arien und bekannten Chorälen, zwischen zurückgenommener Gesangsbegleitung durch einzelne Instrumente und dem großen Tutti-Klang von Orchester und Chor, forderte dem ganzen Ensemble viel ab und gelang wunderbar. Es gab stehende Ovationen, Applaus fast ohne Ende – Weihnachten kann kommen.

LZ - 14.12.2021



Der scheidende Bezirkskantor Hermann Feist dirigierte in der Stiftskirche einen fast 80-köpfigen Chor und 32 Instrumentalisten.

Foto: Haberer

## Zum Abschied ein Meisterwerk

Anfang 2022 wird sich Bezirkskantor Hermann Feist nach mehr als drei Jahrzehnten im Dienst der Kirchenmusik in den Ruhestand verabschieden. Zum Abschied dirigierte er am Wochenende noch einmal Bachs »Weihnachtsoratorium«.

• Von Jürgen Haberer

Lahr. Das zum Jahreswechsel 1734/1735 uraufgeführte »Weihnachtsoratorium« Bachs gilt als eines der großen Meisterwerke der geistlichen Tonkunst. Zweieinhalb Stunden barocke Klangkunst, festliche Chöre, die den Jubel über die Geburt des Heilands zum Ausdruck bringen. In Rezitativen wird die Weihnachtsgeschichte nacherzählt, Arien bringen die Frömmigkeit Bachs zum Ausdruck, die Botschaft des Neuen Testaments, die sich durchaus auch in besinnlichen Zwischentönen manifestiert.

Hermann Feist hat sich zum Abschluss seiner Zeit als hauptamtlicher Kirchenmusiker an der Stiftskirche ganz bewusst noch einmal das zuletzt 2003 realisierte Weihnachtsoratorium vorgenommen, obwohl hinter der Aufführung bis zuletzt ein dickes Fragezeichen stand. Proben mussten unter Pandemiebedingungen ausgeführt und zum Teil in den virtuellen Raum verlegt werden.

Das große Abschiedskonzert wurde am Ende in zwei Teile gesplittet. Der letzte Akt war für Hermann Feist sicherlich der schwierigste in 31 Dienstjahren.

Umso mehr gilt es den Hut zu ziehen vor der Gesamtleistung des Projekts, vor einem Motivator, der seinen Chor und das Orchester einmal mehr zu einer bemerkenswerten Höchstleistung geführt, das Publikum mit einer glanzvollen Aufführung begeistert und verwöhnt hat. Bachs Meisterwerk als Krönung für Feists Laufbahn, vielleicht auch ein bisschen ein Versprechen für den Unruhestand. Feist wird der Kirchenmusik wohl wie sein Vorgänger Ernst Wacker verbunden bleiben.

Am frühen Samstagabend wurden die ersten drei Kantaten aufgeführt, eingeleitet vom Jauchzen und Frohlocken eines fast 80-köpfigen Chors, getragen von den 32 Instrumentalisten des »Collegium musicum Lahr« mit Konzertmeisterin Saskia Mährlein. Als Solisten wirkten Viola de Galgóczy (Alt), Nik Kevin Koch (Tenor), Natalia Baldus (Sopran) und als Bass Frederic Baldus mit, der im Frühsommer als »Barbier von Sevil« im Lahrer Stadtpark begeistert hat. Vertraute Harmonien verbreiteten eine anheimelnde Einstimmung auf das Weihnachtsfest. Feist war noch einmal ganz in seinem Element, das stimmgewaltige Solistenquartett als Gegenpol zur Kantorei.

Am Sonntag folgte die Fortsetzung mit den Kantaten vier bis sechs. Noch einmal fast 90 Minuten barocke Klangkunst in den Diensten eines freudigen Gotteslobs. Feist, der im Januar offiziell verabschiedet wird, hat in Lahr vieles auf den Weg gebracht und fortgesetzt. Er wird in Sachen Kirchenmusik deutliche Spuren hinterlassen.